



Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein  
Gründer-Acharya His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada



Kontakt:

**ISKCON Communication Germany Austria Liechtenstein**

Dietlinde Kaufmann (M. Dina Sharana Devi Dasi), Direktorin

Aarstraße 8b

65329 Burg Hohenstein

Tel. 06120 904107

E-Mail: [ICGA.Director@pamho.net](mailto:ICGA.Director@pamho.net)

ISKCON im Gespräch mit anderen Religionen

# Die ISKCON

Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein

Gründer-Acharya His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada

„ISKCON im Gespräch mit anderen Religionen“ wurde vom ISKCON Komitee für den Dialog mit den Religionen entwickelt und vom GBC (Governing Body Commission), dem Führungsgremium der ISKCON, genehmigt. Für diese Broschüre wurden viele anerkannte Vaishnavas, herausragende Wissenschaftler und Repräsentanten anderer Religionen zu Rate gezogen.

Angeführt wurde dieses Vorhaben von Timothy Kiernan (Shaunaka Rishi Dasa), dem Leiter des ISKCON-Komitees für den Dialog mit den Religionen. Unter anderen waren Prof. Dr. Frank Clooney, Prof. Dr. Kenneth Cracknell, Dr. Howard J. Resnick (Hridayananda Dasa Goswami), Michael Grant (Mukunda Goswami), Thomas G. Herzig (Tamal Krishna Goswami), Prof. Dr. Klaus Klostermaier, Prof. Dr. Julius Lipner, Prof. Dr. John Saliba, Prof. Dr. Larry Shinn und Dr. William H. Deadwyler (Ravindra Svarupa Dasa) an der Entwicklung beteiligt.

gehört zur *Gaudiya-Vaishnava-Tradition*, einer monotheistischen Glaubensrichtung innerhalb des Hinduismus. Der Begriff „Hinduismus“ ist breit gefächert und beinhaltet zahlreiche Theologien, Philosophien, religiöse Traditionen und spirituelle Kulturen. Hier präsentieren wir das spirituelle Verständnis, welches die ISKCON vertritt.

Übersetzung aus dem Englischen: Roland Haderer

Redaktion: Miriam Saha (Malati Manjari Devi Dasi), Dr. Peggy Freede (Pradhana

Gopika Devi Dasi), Erlend Pettersson (Vaidyanath Das)

Herausgeberin: Dietlinde Kaufmann (M. Dina Sharana Devi Dasi)

Copyright © ISKCON Communication Germany Austria Liechtenstein



## TEIL 1

# ISKCONs Grundsätze für den interreligiösen Dialog

- **ISKCON** sieht die Liebe zu einem Höchsten Persönlichen Gott als reinste Form des religiösen Ausdrucks und würdigt diese Gottesliebe auch in anderen theistischen Traditionen. Ebenso erkennt sie Wege echter Selbstverwirklichung an, in denen das Konzept einer persönlichen Gottheit nicht ausdrücklich erscheint. Auch andere Gemeinschaften und Vereinigungen, die humanitäre, ethische und moralische Maßstäbe verfolgen, wertschätzt die ISKCON als dem Wohle der menschlichen Gesellschaft zuträglich.
- **ISKCON** sieht den Dialog unter ihren Mitgliedern und mit Menschen anderer Glaubensrichtungen als eine Gelegenheit, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen zu entwickeln und Werte und Glaube mit anderen zu teilen, während sie das Engagement anderer in ihrem eigenen Glauben zu achten weiß.
- **ISKCON** ist überzeugt, dass keine Religion ein Monopol auf die Wahrheit, auf Gottes Offenbarung und auf persönliche Beziehungen zu Gott hat.
- **ISKCON** ruft ihre Mitglieder auf, Vertreter anderer Glaubenstraditionen zu ehren und mit ihnen zum Wohle der Gesellschaft als Ganzes und zum Ruhme Gottes zusammenzuarbeiten.
- **ISKCON** tritt für die Verantwortung jeder/s Einzelnen ein, ihre oder seine Beziehung zum Höchsten Herrn zu entwickeln.





## TEIL 2

# ISKCONs Mission

**Als Srila A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada** (1896-1977), Gründer und spiritueller Leiter der ISKCON, im Jahre 1966 die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein in New York gründete, formulierte er als erstrangiges Ziel für die Bewegung: „Systematisch spirituelles Bewusstsein in der Gesellschaft zu verbreiten und alle Menschen in den Techniken spirituellen Lebens auszubilden, um das Werte-Ungleichgewicht einzudämmen und wirkliche Einheit und Frieden in der Welt zu erzielen.“<sup>1</sup>

In Verfolgung dieses Ziels wertschätzen Mitglieder der Hare-Krishna-Bewegung

- Wohltätigkeit, Gewaltlosigkeit, spirituelle Erziehung, Ehrenhaftigkeit in Wort und Tat, Hingabe und Dienst zu Gott.
- Eigenschaften wie Demut, Duldsamkeit, Mitgefühl, Reinlichkeit, Selbstbeherrschung, Einfachheit, Stetigkeit, Wissen, Ehrlichkeit und Zivilcourage.
- das Recht aller Lebewesen auf Leben – seien sie Menschen, Tiere oder Pflanzen. ISKCON betrachtet die Umwelt und ihre Rohstoffe als Gottes Eigentum, welches der Mensch respektieren und schützen soll.
- die Institution der Familie als wesentliches Element sozialer Stabilität und als förderlich für spirituelle Werte.

**ISKCON erachtet** den Respekt vor Eltern, Lehrern und Regierungsrepräsentanten als unerlässlich, um eine stabile Gesellschaft zu erhalten.

Gleichermaßen bedeutende Elemente in der Entwicklung einer gesunden und sicheren Gesellschaft sind Schutz und Achtung für Alte, Kinder und Schwache sowie für solche Menschen, die sich dem Wohlergehen anderer und dem Dienst für Gott widmen.

**Viele spirituelle**, selbstlose und humanitär inspirierte Menschen teilen diese Prinzipien und Werte mit ISKCON. Deshalb achten und wertschätzen wir jede Tradition oder Kultur, die solche Eigenschaften und solches Verhalten fördert, pflegt und entwickelt.

**Der große Vaishnava-Lehrer Bhaktinoda Thakur** (1838-1914) erklärte, unser Widersacher seien nicht andere Religionen, sondern Gottlosigkeit (*Sri-Caitanya-Siksamrtam*, S. 9). Genau dies ist die Mission Srila Prabhupadas und seiner religiösen Tradition. Daher unterstützt ISKCON Moral und solche Praktiken, die die Entwicklung individueller und sozialer Spiritualität fördern. Dementsprechend stellt sie sich gegen atheistische und materialistische Prinzipien.

## ISKCON: Dialog und Mission

**Die Lehren der Gaudiya-Vaishnavas** fördern den Dialog und die Zusammenarbeit mit anderen religiösen Traditionen als ein Mittel gegenseitiger Bereicherung, wodurch die einzigartigen und universellen Tugenden unterschiedlicher theistischer und ethischer Traditionen hervortreten.

**Im ernsthaften Dialog** unter Gläubigen entsteht gegenseitiges Vertrauen. Diese Beziehungen können religiöse Menschen aus allen Traditionen zu theistischen Schlüssen inspirieren, die in unserer modernen Welt ein gottbewusstes Ethos begründen. Aus diesem Grunde sind Dialog und respektvolle Beziehungen zu anderen Glaubensgemeinschaften durchaus mit ISKCONs Mission vereinbar, ja sogar wünschenswert, und für die gesellschaftliche Harmonie von Nutzen.

<sup>1</sup> Die sieben Ziele der ISKCON sind in voller Länge im Anhang abgedruckt.



**Schon vor fünfzig Jahren** bekräftigte Srila Prabhupada diesen Ansatz in einem Aufruf an die Leiter der Weltreligionen: „Hindus, Muslime, Christen und die Mitglieder anderer Glaubensrichtungen, die von der Allmacht Gottes überzeugt sind, dürfen jetzt nicht müßig der rasanten Zunahme gottloser Prinzipien in der Gesellschaft zusehen. Es gibt den höchsten Willen Gottes, und keine Nation oder Gesellschaft kann in Frieden und Wohlstand leben, ohne diese lebenswichtige Wahrheit anzuerkennen“ (*Light of the Bhagavata*, S. 20).

## Sollte sich eine Missionsbewegung mit anderen Religionen austauschen?

**Bei der Pflege** unserer eigenen spirituellen Kultur und der Verkündung unseres Glaubens an Krishna steht es uns als Vaishnavas nicht an, Mitglieder anderer Glaubensrichtungen zu schmähen oder ihre Religion falsch darzustellen. Diesbezüglich schrieb Srila Bhaktivinoda Thakur: „Es ziemt sich jedoch nicht, ständig zu verkünden, die eigenen Lehrer seien denen anderer Gruppen überlegen, obwohl man selbst eine solche Meinung hegen

darf, ja geradezu hegen muss, um im eigenen Glauben standhaft zu bleiben. Nichts Gutes kann der Welt durch solche Streitereien entstehen“ (*Sri Caitanya Siksamritam*, S. 7). Auch Srila Prabhupada beschäftigte sich damit in seinen Erläuterungen zum *Srimad Bhagavatam*: „Ein weiterer Punkt in diesem Zusammenhang ist *anindaya* [Schmähungen zu vermeiden] – wir sollten die Religionsausübung der anderen nicht kritisieren. ... Anstatt solche Systeme zu kritisieren, wird ein Gottgeweihter die Anhänger ermutigen, bei ihren Prinzipien zu bleiben“ (*Srimad Bhagavatam* 4.22.24, Erläuterung).

**Vaishnavas streben danach**, Beziehungen zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten zu fördern. In diesem Bemühen treffen sich Vaishnavas mit Angehörigen anderer Religionen, deren Zugang zum Höchsten

sich in Verehrungsart, Ritualen und Ausdruck der Gottesliebe unterscheidet. 1969 stellte Srila Prabhupada in einem öffentlichen Vortrag fest: „Alle sollten den Traditionen und regulierenden Prinzipien der eigenen Religion folgen. Dies ist erforderlich, genau wie es verschiedene politische Parteien gibt, von denen jede die Aufgabe hat, dem Land zu dienen.“ Verschiedenheit ist also willkommen, soll jedoch nicht soweit gehen, dass das Gemeinsame übersehen wird. Religionen sollen nicht verschmelzen, können aber respektvolle und vielseitige Beziehungen zueinander entwickeln. In diesem Sinne kann es nicht ISKCONs Absicht sein, Angehörige anderer Glaubens bekehren zu wollen.

**Hingegen sieht es ISKCON** sehr wohl als ihre Mission, jede ernsthafte Seele willkommen zu heißen, die nach spiritueller Verwirklichung strebt. Vaishnavas wollen ihren Glauben verbreiten, doch diese Praxis ist nicht von Ausschließlichkeitsdenken geprägt. Aus der Sicht der Gaudiya-Vaishnavas geht es nicht um Bekehrung, sondern um spirituelle Entwicklung. Dieser Weg ist eine individuelle Erfahrung – eine persönliche spirituelle Reise, welche religiöse Traditionen und sektiererische Auswüchse transzendiert. Bekehrungsmodelle mit Ausschließlichkeitsanspruch verfehlen es im Allgemeinen, der Allmacht und Unabhängigkeit Gottes gerecht zu werden.

**Der Dialog hilft Menschen** verschiedener Glaubensrichtungen und Traditionen, ihre Anliegen gemeinsam durchzusetzen. Zusammen können sie Probleme wie Kriege und Gewalt, moralischen Verfall, Verbrechen, Drogen, Armut und Hunger, gesellschaftliche Instabilität und ökologisches Ungleichgewicht bekämpfen.

**Durch den Dialog** können sich Gottgläubige und Wahrheitssuchende gegenseitig zu größerer Ernsthaftigkeit auf ihrem Weg bestärken. Viele Glaubenslehren beschreiben Disziplinen wie Selbstkontrolle, Opfer, Enthaltsamkeit und Nächstenliebe, um spirituelle Erleuchtung zu erlangen. Alle Gläubigen benötigen Ermutigung und Inspiration bei ihren Bemühungen. Um die Erwartungen ihrer spirituellen Lehrer zu erfüllen und der



Gesellschaft ein gutes Beispiel zu geben, müssen die Gläubigen einander ermutigen, den Prinzipien der eigenen Traditionen die Treue zu halten.<sup>2</sup>

**Dialog stellt für Vertreter** einer jeden Tradition eine Herausforderung an den Glauben dar. Diese Herausforderung ist ein notwendiger Teil spirituellen Lebens in einer multireligiösen Welt. Der Dialog mit anderen Religionen kann den Glauben und Charakter von Einzelpersonen ebenso stärken wie die Integrität und Erneuerungskraft von Institutionen. So kann er auch zu einer tiefen Verwirklichung der Mission führen.

<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang schrieb Srila Prabhupada: „Es ist unerheblich, welche Art religiöser Prinzipien man befolgt, das Einzige, was zählt, ist, dass man darin konsequent ist. Sei man nun Hindu, Moslem oder Christ - man muss seinen eigenen Prinzipien Folge leisten“ (Srimad Bhagavatam 5.26.15, Erläuterung).

### TEIL 3

# ISKCON: Eine theologische Basis für den Dialog

## Vaishnava-Theologie und der Religionsbegriff

**Wie viele andere Anhänger** der Vedanta-Tradition unterscheiden Krishna-Geweihte zwischen Krishna-Bewusstsein oder reiner Gottesliebe<sup>3</sup> (*sanatan-dharma*) und dem, was man gemeinhin unter Religion (*dharma*) versteht. In seiner Einleitung zur Bhagavad-gita erklärt Srila Prabhupada:

„Sanatan-dharma *bezieht sich daher nicht auf irgendeinen sektiererischen religiösen Vorgang, sondern bezeichnet die ewige Funktion der ewigen Lebewesen in Beziehung zum ewigen Höchsten Herrn. ... Das Wort Religion bedeutet nicht genau dasselbe wie sanatan-dharma. Das Wort Religion lässt einen an eine Art von Glauben denken, und ein Glaube kann sich ändern. Ein Mensch kann sich zu einem bestimmten Glauben bekennen, doch er kann diesen Glauben auch wechseln und zu einem anderen übertreten. Sanatan dharma hingegen bezieht sich auf die Tätigkeit, die nie gewechselt werden kann*“ (Bhagavad-gita wie sie ist, Seite 17/18).

<sup>3</sup> Das Srimad-Bhagavatam 1.2.6 definiert, was Vaishnavas unter Gottesliebe verstehen: „Die höchste Betätigung (*dharma*) für die gesamte Menschheit ist die, durch welche der Mensch liebenden hingebungsvollen Dienst für den transzendentalen Herrn erlangt. Solch hingebungsvoller Dienst muss motivlos und ununterbrochen ausgeführt werden, um das Selbst völlig zufrieden zu stellen.“ Das Bhakti-rasamrita-sindhu 1.1.11 schreibt: „Man sollte dem Höchsten Herrn, Sri Krishna, transzendentalen liebevollen Dienst in einer positiven, hingebungsvollen Haltung darbringen, frei von dem Wunsch, durch fruchtbringende Tätigkeiten oder philosophische Spekulation materiellen Profit oder Gewinn zu erlangen. Dies wird reiner hingebungsvoller Dienst genannt.“





**Für Vaishnavas steht Krishna-Bewusstsein** oder *sanatan-dharma* über jeder Religionszugehörigkeit – auch wenn diejenigen, die *sanatan-dharma* praktizieren, sich oft bestimmten Religionslehren angeschlossen haben. Srila Prabhupada schreibt: „Wir vertreten keine bestimmte Religion. Wir sind darauf bedacht, unsere schlafende Liebe zu Gott zu erwecken. Jede Methode, die uns dabei hilft, diese Ebene zu erreichen, ist willkommen.“<sup>4</sup> In seinem Kommentar zu Rupa Goswamis *Sri Upadesamrta* führt Srila Prabhupada aus: „In allen Teilen der Welt, wie unterdrückt die menschliche Gesellschaft auch sein mag, gibt es ein System der Religion. Wenn sich ein religiöses System entwickelt und sich in Liebe zu Gott verwandelt, ist es erfolgreich“ (*Nektar der Unterweisung* S. 37).

Vaishnavas  
wissen um die  
allen Lebewesen  
innewohnende  
Seele und die  
Beziehung des  
Einzelnen zum  
Höchsten Herrn.

**Das Vaishnavatum weiß um die allen Lebewesen** innewohnende spirituelle Seele und die Beziehung des Einzelnen zum Höchsten Herrn, der unter vielen Namen bekannt ist. Die Zufriedenheit eines jeden liegt im Dienst zum Höchsten, und „Solch hingebungsvoller Dienst muss motivlos und ununterbrochen ausgeführt werden, um das Selbst völlig zufrieden zu stellen“ (*Srimad Bhagavatam* 1.2.6). Ohne solchen Dienst sucht der Mensch Freude anderswo und verehrt – ganz nach Geschmack und Umständen – Halbgötter, große Persönlichkeiten, Naturerscheinungen oder Idole. Der Herr ist sich Seiner Beziehung zur individuellen Seele bewusst und reagiert auf die Versuche, Ihn zu verstehen – selbst wenn sie unzureichend und unvollkommen sind. Krishnas Bitte an die individuelle Seele lautet: „Gib alle Arten von Religionen auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befrei-

en. Fürchte dich nicht“ (*Bhagavad-gita* 18.66). So verdeutlicht Er, dass ein persönlicher Austausch zwischen Gott und individueller Seele über jedem institutionellen oder sektiererischen Anspruch auf Gnade steht.

### Vaishnava-Theologie und eine Grundlage für den Dialog

**Sri Caitanya Mahaprabhu** (1486–1534), der große Erneuerer des Vaishnavatums im Bengalen des frühen 16. Jahrhunderts, hinterließ nur acht von Ihm Selbst geschriebene Verse mit dem Titel *Sri Sri Siksastaka*. Von diesen Versen lautet der dritte: „Man soll den heiligen Namen des Herrn in aller Demut chanten, sich niedriger dünkend als das Stroh in der Gasse, duldsamer als ein Baum, frei von allem falschen Geltungsbewusstsein und immer bereit, anderen Ehre zu erweisen. In solcher Geisteshaltung kann man den Namen des Herrn ohne Unterlass chanten.“ Dieser Vers hinterlässt keinen Raum für Zweifel über den Grad an Demut, Respekt und Hingabe, der von einem Vaishnava erwartet wird, welcher sich Krishna, dem Herrn, mit reinem Herzen hingegeben hat. Die Wendung „und immer bereit, anderen Ehre zu erweisen“ soll natürlich auch auf Angehörige anderer Glaubens angewandt werden. Es obliegt Geweihten des Herrn, besonders solche Menschen zu ehren, die sich ernsthaft darum bemühen, Gott zu lieben und Ihm zu dienen. Solche Achtung, Großherzigkeit und Demut bilden die Grundlage guter Beziehungen unter gottgläubigen Menschen.

**Der elfte Band des *Srimad Bhagavatam*** beschreibt drei Stufen des Fortschritts auf dem spirituellen Pfad: den Neuling (*kanistha*), den Gereiften (*madhyama*) und den Fortgeschrittenen (*uttama*). Das *Bhagavatam* beschreibt, dass diese Entwicklungsstufen unter den Geweihten aller Religionen auftreten. Fanatismus und Ausschließlichkeitsdenken sind die Emotionen eines Neulings, der sich unsicher ist, wie er sich in einer Gemeinschaft von Gläubigen anderer religiöser Traditionen und von Nichtgottgeweihten verhalten soll. Daher kann ein Dialog auf dieser Stufe

<sup>4</sup>Brief Srila Prabhupadas an Rupanuga Das, 3. Juni 1968



nicht effektiv sein – ungeachtet der religiösen Tradition. Srila Prabhupada warnt uns: „...doch wenn jemand ein Dogmatiker ist oder ein blinder Anhänger, dann vermeide es, mit ihm zu diskutieren.“<sup>5</sup> Der gereifte Gottgeweihte, sehr darum bemüht, gute Beziehungen herzustellen, erkennt andere Gottgeweihte anhand ihrer Eigenschaften und Gefühlsregungen (*Srimad Bhagavatam 11.2.46*) – er beurteilt sie nicht auf Grund ihrer Religionszugehörigkeit.<sup>6</sup> Er erkennt Hingabe auch in anderen. Sie zeigt sich durch die Gegenwart eines der neun Vorgänge, die von der großen Autorität Prahlada Maharaja aufgezählt wurden.<sup>7</sup> Srila Prabhupada erklärte, dass zwei dieser neun Wege – und zwar das Hören spirituellen Klanges (*sravanam*) und das Sprechen oder Singen des Namens Gottes (*kirtanam*) – die wirksamsten Methoden spiritueller Verwirklichung für dieses Zeitalter seien, dass aber auch jeder andere dieser neun Vorgänge zum Erfolg führe. Sobald ein Gottgeweihter in seinem Dienst gereift ist, entwickelt er die umfassende Sichtweise, die für vertrauensvolle Beziehungen mit Mitgliedern anderer Glaubensgemeinschaften notwendig ist.

**Auf der fortgeschrittenen Ebene** des Glaubens erfährt der Adept transzendente Verwirklichung. Die/der fortgeschrittene Gottgeweihte sieht alle Lebewesen als ewige Diener Krishnas und behandelt sie entsprechend. Sie oder er denkt nicht mehr in Kategorien wie Rasse, Gesellschaftsschicht, Geschlecht oder Religion und wird sich von aller weltlichen oder materialistischen Gemeinschaft fern halten, um dafür mit denen Freundschaft zu pflegen, die sich dem reinen hingebungsvollen Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes gewidmet haben.

<sup>5</sup> Brief an Tosan Krishna, 23. Juni 1970

<sup>6</sup> Srila Prabhupada bemerkte hierzu: „Es gibt keinen Unterschied zwischen einem reinen Christen und einem ernsthaften Geweihten Krishnas“ (Gespräch, Bombay, 5. April 1977).

<sup>7</sup> Srimad Bhagavatam, 7.5.23-24: (1) Hören und (2) chanten über die transzendentalen Namen, die Gestalt, Eigenschaften, Ausrüstung und Spiele Vishnus, (3) diese erinnern, (4) den Lotusfüßen des Herrn dienen, (5) dem Herrn mit sechzehn Arten Zubehör dienen, (6) den Herrn anbeten, (7) Sein Diener werden, (8) den Herrn als besten Freund sehen und (9) Ihm alles hingeben (in anderen Worten, Ihm mit Körper, Geist und Worten dienen).

**Aus Sicht der Vaishnavas** gehört zum spirituellen oder religiösen Leben grundsätzlich eine persönliche und individuelle Beziehung zwischen einer ewigen individuellen Seele und der ewigen Höchsten Seele. Obwohl der Gottgeweihte verschiedene Dienste zur Freude des Herrn ausführt, liegt es letztlich in Gottes Hand, ob Er ihn mit spiritueller Verwirklichung und reiner hingebungsvoller Liebe belohnt. Daher lehnen Vaishnavas die Vorstellung ab, dass irgendeine Religion oder Organisation ein Monopol auf die Wahrheit oder eine Beziehung beanspruchen könne, über welche allein der Herr bestimmt. Vaishnavas glauben, dass Krishna, Gott, frei ist, liebevolle Beziehungen mit jedem aufzunehmen – ohne Rücksicht auf Hautfarbe, Gesellschaftsschicht oder Religionszugehörigkeit.



## TEIL 4

# Die Friedensformel

**Der große Fehler der modernen Zivilisation** besteht darin, dass der Mensch fremdes Eigentum widerrechtlich als sein eigenes beansprucht und dadurch unnötig gegen die Naturgesetze verstößt. Ein solches Handeln zieht Konsequenzen nach sich. Wer gottbewusst ist und den Gesetzen der Natur folgt, kann hingegen glücklich und friedlich in dieser Welt leben. So wie jeder Staat durch Gesetze und Ordnungshüter geschützt wird, wird der Staat des Universums – von dem diese Erde nur ein verschwindend kleiner Teil ist – durch die Naturgesetze geschützt, die letztlich Gottes Gesetze sind. Die materielle Natur ist eine der vielfältigen Energien Gottes, des eigentlichen Besitzers aller Dinge. Auch der Planet Erde ist daher Gottes Eigentum, doch wir, die Lebewesen, insbesondere die sogenannten zivilisierten Menschen, beanspruchen Gottes Eigentum als das unsere und unterliegen somit einzeln wie auch insgesamt einer falschen Vorstellung. Wenn wir Frieden wollen, müssen wir diese falsche Vorstellung aus unserem Geist und unserer Welt tilgen. Der unrechtmäßige Besitzanspruch der Menschen ist der Grund für die Störungen des friedlichen Zusammenlebens auf der Erde.

**In einer gottlosen Gesellschaft** ist es nicht möglich, in Glück und Frieden zu leben. In der *Bhagavad-gita* erklärt Krishna, dass alle Handlungen der Lebewesen eigentlich zu Seiner Freude bestimmt sind und dass Er ihr wohlmeinender Freund und der Höchste Herr aller Universen ist. Sobald der Mensch diese Tatsache als die Friedensformel anerkennt, wird es tatsächlichen Frieden geben. Wer sich wirklich Frieden wünscht, muss daher sowohl individuell als auch kollektiv sein Bewusstsein in Krishna-Bewusstsein (Gottbewusstsein) umwandeln, indem er einfach die Heiligen Namen Gottes spricht. Dies ist eine anerkannte und erprobte Methode, um auf der Welt Frieden zu schaffen. Wir empfehlen daher jedem, den Hare Krishna-Mantra zu chanten und dadurch Krishna-bewusst (Gott-bewusst) zu werden.

Hare Krishna Hare Krishna  
Krishna Krishna Hare Hare  
Hare Rama Hare Rama  
Rama Rama Hare Hare

## TEIL 5

# Kontaktaufnahme mit Gottgläubigen

### Prinzipien

Die folgenden Grundsätze sollen ISKCON-Mitgliedern helfen, sich mit den Vertretern anderer Glaubensgemeinschaften auszutauschen. Sie sind hier in Kurzform dargelegt und bedürfen sorgfältiger Erörterung.

**1. Demut.** In der Gaudiya-Vaishnava-Tradition ist dies der Schlüssel für das Funktionieren spiritueller Beziehungen.

Keine Einzelperson oder Organisation hat ein Monopol auf den Herrn.

**2. Die Unbegrenztheit Krishnas.**

Die Absolute Wahrheit ist überall gültig. Keine Einzelperson oder Organisation hat ein Monopol auf den Herrn. Er erscheint wo immer, wann immer und wie immer es Ihm gefällt.

**3. Ehrlichkeit.** Sei stets ehrlich und wahrhaftig. Dies ist die Vertrauensgrundlage in erfolgreichen Beziehungen.

**4. Respekt.** Verhalte dich immer respektvoll, auch wenn du nicht das gleiche Maß an Respekt zurück bekommst. Caitanya Mahaprabhu sagte: „*amanina manadena*“ – man sollte immer bereit sein, anderen allen Ehre zu erweisen, ohne Respekt für sich selbst zu erwarten.

**5. Nachsicht.** Wenn du mit Menschen zu tun hast, denen Respekt und Verständnis für unsere Tradition und Kultur fehlen, vielleicht weil sie nicht richtig informiert wurden, sei duldsam, mache höfliche Erklärungen und verzeihe ihre Missverständnisse.

**6. Beachte Zeit, Ort und Umstände.**

Benutze Takt und gesunden Menschenverstand und entwickle Beziehungen. Gehe auf deinen Gesprächspartner beziehungsweise dein Publikum ein.

**7. Verstehen des Anderen.** Bereite dich darauf vor, anderen zuzuhören, ihre Sprache, Meinungen, Kultur und Werte zu verstehen. Beurteile die Praktiken anderer nicht nach deinen eigenen Idealen.

**8. Eigene Verwirklichungen.** Wir müssen ernsthaft unsere eigene spirituelle Verwirklichung im Krishna-Bewusstsein kultivieren, wenn wir die *sankirtan-Bewegung* wirkungsvoll vertreten wollen. Versuche, aus eigener Erfahrung zu sprechen. Eine Mitteilung wird wirkungsvoller, wenn sie aus eigener Einsicht kommt.

**9. Persönliche Beziehungen.** Ernsthaft persönliche Beziehungen bilden das wichtigste Standbein der Vaishnava-Tradition. Wir können ohne das Ritual und die Institution leben, doch nicht ohne unsere liebevolle dienende Beziehung zu Krishna.

**10. Gutes Benehmen.** Im *Caitanya Caritamrita* heißt es: „Das Verhalten eines Gottgeweihten legt den wahren Zweck religiöser Prinzipien fest“ (ML 17.185).

Erlaube den Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften, sich durch ihre eigene Sprache und Kultur zu definieren.



## Richtlinien für den Dialog mit den Religionen

- Das Hauptziel ist, echte Freundschaftsbeziehungen aufzubauen, die dem Verständnis und der gegenseitigen Achtung förderlich sind.
- Höre und wertschätze Darlegungen der Mitglieder anderer Glaubensrichtungen.
- Gib Gläubigen Gelegenheit, ihre ernsthaften Überzeugungen frei auszudrücken.
- Erlaube den Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften, sich durch ihre eigene Sprache und Kultur zu definieren. Vermeide, ihre Glaubenspraxis mit deinen eigenen Idealen zu vergleichen.
- Respektiere Ernährungsweise, Kleidung, Rituale und Umgangsformen anderer.
- Bedenke, dass wir selbst nicht unbedingt alle Ideale unserer Überlieferung erfüllen mögen.
- Vermeide es, die Glaubenssätze oder religiösen Praktiken anderer zu entstellen oder abzuwerten. Wenn du ihre Glaubenssätze verstehen willst, frage höflich und bescheiden nach.
- Respektiere die Verpflichtung, die andere ihrem Glauben gegenüber haben.
- Sei ehrlich und aufrichtig in deinen Absichten. Dies wird von deinen Gesprächspartnern anerkannt werden und zu einer vertrauensvollen Beziehung beitragen.

- Sei einfühlsam und höflich.
- Respektiere das Recht der anderen auf Widerspruch und den Wunsch, allein gelassen zu werden.
- Es besteht niemals Grund, von deiner Philosophie oder deinen Werten abzuweichen.
- Versuche im Gespräch mit religiösen Menschen niemals, sie zu bekehren.
- Du wirst auf religiöse Fundamentalisten und atheistische Gelehrte treffen. Erweise ihnen den angemessenen Respekt, halte dich aber nicht weiter mit ihnen auf.
- Habe keine Angst, eine Frage mit „Ich weiß nicht“ zu beantworten. Ehrlichkeit ist besser als Spekulation.

## ANHANG

# Die sieben Ziele der ISKCON

1. Systematisch spirituelles Bewusstsein in der Gesellschaft zu verbreiten und alle Menschen in den Techniken spirituellen Lebens auszubilden, um das Werte-Ungleichgewicht einzudämmen und wirkliche Einheit und Frieden in der Welt zu erzielen.
2. Krishna-(Gott-)Bewusstsein zu verbreiten, wie es in den großen Offenbarungen Indiens, der *Bhagavad-gīta* und dem *Srimad-Bhagavatam*, erklärt wird.
3. Die Mitglieder der Gesellschaft sowohl einander als auch Krishna, dem Höchsten Wesen, näherzubringen und so bei den Mitgliedern wie auch in der gesamten Menschheit die Sicht zu kultivieren, dass jede Seele Bestandteil Gottes mit den gleichen Eigenschaften wie Er ist.
4. Die *Sankīrtan*-Bewegung, das heißt das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen Gottes, wie es in den Lehren Sri Caitanya Maha-prabhus offenbart ist, zu lehren und zu fördern.
5. Für die Mitglieder und die menschliche Gesellschaft eine heilige Stätte transzendentaler Spiele zu errichten, die der Persönlichkeit Krishnas gewidmet ist.
6. Die Mitglieder einander näherzubringen, mit dem Ziel, einen einfacheren und natürlicheren Lebensweg zu lehren.
7. In Anbetracht der oben genannten Ziele regelmäßig erscheinende Zeitschriften, Magazine, Bücher und andere Schriften zu veröffentlichen und zu vertreiben.